

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstraße 16, Ecke Dürerstraße 12 bis 14 dem. Albißergasse 1. Einzug für Berlin, Redaktion u. Verlagsannahme: Gr. Ulrichstraße 16. — Fernsprechnummern: 512, 1218, 1553, 423. Hauptkustalen: Obere Leipzigerstr. 51 (Tel. Nr. 1353) und Burgstr. 7 in Giebichenstein (Tel. Nr. 1405). — Verantwortlich für die Redaktion: Hermann Brandes in Halle S.

Nummer 269

Halle a. S., Freitag, den 21. Mai

1915

Kriegsvollmacht der italienischen Regierung.

Das Resultat der Abstimmung: 407 gegen 74 Stimmen.

(W. T. W.) Rom, 20. Mai. Bei Eröffnung der Kammer ist der Saal nicht gefüllt. 480 Deputierte sind anwesend. Die Tribünen sind gedrängt voll, einschließlich der für das diplomatische Korps, die Senatoren und die ehemaligen Deputierten. Auf der Tribüne der Diplomaten befindet sich der Vizepräsident der Vereinigten Staaten, England, Frankreich, Rußlands und Japan. Auf der Tribüne befinden sich Gabriele d'Annunzio, von lebhaften Juristen im Saal und auf der Tribüne bezeugt. Nur die offiziellen Sozialisten beteiligen sich nicht an der Abstimmung. Alle hervorragenden Persönlichkeiten des Parlamentes sind anwesend, außer Giolitti. Um 2 Uhr tritt Präsident Marcora in den Saal, bekränzt von förmlichem Beifall im Saal und auf den Tribünen. Alle Deputierten, ausgenommen die 45 offiziellen Sozialisten, erheben sich von den Plätzen, ebenso wie das Publikum auf den Tribünen, und rufen: Es lebe der Präsident!

Als Ministerpräsident Salandra mit den übrigen Ministern eintritt, begrüßt ihn die ganze Versammlung auf und ruf: Es lebe der König! Es lebe Italien! Ministerpräsident Salandra bringt darauf eine Erklärung, in der er erklärt, daß die Regierung für die Erfüllung der Pflichten der Neutralität und der Verteidigung der Neutralität bereit ist, und daß die italienische Regierung vor der Kammereröffnung ins Auge gefaßt hat.

Seitdem Italien sich zur Staatsneutralität erhebt, hat es sich in der Welt der Nationen als ein Führer der Mäßigkeit und der Gerechtigkeit bewährt und es

faßt jetzt vor aller Welt vernehmen, daß es diese Aufgabe mit einer Willigkeit erfüllt hat, die sich nicht einmal vor den schwersten Gefahren scheut. In der letzten Periode von mehr als 30 Jahren hielt es sich in Zucht und Zurückhaltung und hat sich durch seine Aufrichtigkeit, die hauptsächlich zum Zweck hatte, auf diese Art das europäische Gleichgewicht und mit ihm den Frieden in Europa zu sichern. Angesehens dieses Zieles strebt Italien sogar nicht allein die Wahrung der Sicherheit seiner Grenzen und ordnete diesem Ziele nicht nur seine heiligsten nationalen Pflichten unter, sondern es mußte auch mit unerschrockenem Mut die methodisch angewandten Verfahren annehmen, den italienischen Charakter zu unterwerfen, welchen Status und Rechte dieses Ziel eben heute unausführlich aufrecht zu erhalten.

Das Ultimatum, das im Jahre 1914 Österreich-Ungarn an Serbien richtete, machte mit einem Schicksal die Wahrung anderer Völkerangelegenheiten unmöglich, in dem es ein Ultimatum darlegte, das uns mit diesem Ziele verband. Es bestellte dieses Ultimatum durch das Verfahren, indem es unerschrocken war, mit uns eine vorläufige Vereinbarung zu treffen, aber uns auch nur eine einfache Mitteilung zu machen. Aber mehr noch wurde der ganze Geist herbeigeholt, der diesen Vertrag erfüllte. Denn indem in der Welt der schrecklichen Krieg entzündet wurde, wurde das Gleichgewicht zerstört, das das Bündnis sichern sollte. Nichtsdestoweniger widmete sich Italien keine Minute der Aufgabe, eine Vereinbarung zu suchen. Diese Verhandlungen wurden inoffiziell bestritten, nicht nur der Welt noch, sondern auch durch die Presse, wobei immerhin die Ehre anderer Länder berücksichtigt worden war.

Angesehens jedoch die italienische Regierung geschworen, der österreichischen

Regierung am 4. Mai die Zurücknahme aller ihrer Vertragsvor schläge, die Auflösung des Bundesvertrages zu notifizieren.

Unerschrocken war es aber nicht möglich, Italien in einer Hinsicht zu lassen, gerade in dem Augenblick, wo die Weltgeschichte in eine entscheidende Phase tritt. Ohne völkerrechtliche Barriere, aber mit dem Bewußtsein für die Verantwortung haben wir das Ultimatum, das für Serbien getroffen ist, haben, was die besten Beziehungen des Vaterlandes erfordert.

Salandra schließt: Mögen die Kräfte aller in eine einzige Kraft aufeinandergerichtet werden, und die Herzen aller sich zu einem einzigen Herzen aufeinanderheften. Möge ein einmütiger Wille heilvollsten Ausdrucks finden in Armeen und Flotte Italiens und in dem erhabenen Führer, der fe zu dem Schicksal einer neuen Geschichte aufsteht! Es lebe der König, es lebe Italien!

Über das der Rede Salandra wurde mit lebhaftem, anwesendem Beifall angenommen und am Schluß folgte eine begeisterte Kundgebung. Nur die offiziellen Sozialisten blieben ruhig und erhoben sich nicht von ihren Plätzen.

Salandra beauftragte dann die Einsetzung einer Kommission zur Prüfung des Entwurfs, welcher der Regierung für den Fall des Krieges außerordentliche Vollmachten überträgt und hat, daß die Kommission seine letzte parlamentarische und Bericht erstattet.

Sobald Leo Sonnino, mit einer langen Zuspätschiebung beauftragt, das Gründbuch vor

Die Deputierten drängten sich um die Plätze des Ministers, um ihnen die Hände zu schütteln.

Die Regierung verläßt die Kammer, um ihre Erklärung vor dem Senat zu übernehmen. Der Vorsitzende der Regierung, dem Generali die Triunfalische Zustimmung, wird mit 407 gegen 74 Stimmen angenommen.

Die Kommission trat sofort zusammen. Unterdessen wird die Sitzung der Kammer aufgehoben.

Nach der Verfassung der Kammer

erhielt am 5. Uhr der Präsident im Präsidialsaal, Raffelli empfing als Vorsitzender unter lebhaftem Beifall des Saal und erklärte, die Kommission schloß einstimmig die Annahme des Gesetzes ab.

Dann sprach Turati ausführlich und bearbeitete die abweichende Meinung der offiziellen Sozialisten.

Der Republikanische Sozialist verhielt sich auf dem Saal mit dem Ruf: Es lebe Italien! Der Sozialist Cicotti sprach im Namen der anderen Sozialisten und erklärte, daß Bürger und Sozialist stande er bei der Regierung keine Hindernisse bereiten zu dürfen. Wir befinden uns angesichts eines Krieges. Die Sozialisten, in deren Namen er sprach, hoffen, daß ein erneuertes Europa aus diesem Krieg hervorgehen werde und daß man zu der so sehr gewünschten Abrüstung kommen werde.

Am Antrag des Ministerpräsidenten verweigerte sich dann die Kammer auf unbefristete Zeit. Nach Schluß der Sitzung wurde in 20 Minuten eine große Kundgebung abgehalten. (S. 3)

Weitere Meldungen über Italiens Entscheidung.

Vor dem Kriegsbeginn.

Rom, 20. Mai. Früh 9 Uhr empfing der König den Ministerpräsidenten und unterzeichnete die Dekrete. Abfahrt heute der Königin eine bewundernswürdige Unternehmung mit dem Kronprinzen und mit dem Admiral, Königin Selene und eine Reihe von Prinzen in der Palastvilla mit einer Westküste für Sanitätsmaterial ein. Die „Stammas“ werden die Jurisdiction der Zentralmacht über den Krieg verhängen, den die italienische Regierung vor der Kammereröffnung ins Auge gefaßt hat.

(S. B.) Rom, 20. Mai. Der „Stammas“ zufolge, soll das Gründbuch nach der Absicht der Regierung drei Punkte betreffen:

1. daß der Krieg Italiens gegen Österreich und Italien auch gegen Deutschland ein gerechter Krieg sei;
2. daß der Krieg hauptsächlich geführt wird, weil sich die Befreiung aller unerschrocken aussticht; und
3. daß Italien über die österreichischen Zuständigkeiten mit denbar größtem Eifer und Bereitwilligkeit verfahren.

Ein großer Ansturm von Abgeordneten ist bereits in der Kammer eingetroffen, darunter viele Sozialisten und Republikaner.

Rom, 20. Mai. Nach einer Bräuterei aus Paris wurden knapp vor Durchzug des Gründbuchs sechs Deutchen angefaßt, die sich an der Verhandlung

Zur Kündigung des Dreibundvertrages.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht in der heutigen Morgen Ausgabe folgendes Dokument über die Kündigung des Dreibundvertrages. Es heißt darin:

Der Dreibundvertrag bestimmte, daß der Kaiser Österreichs als Mitglied der Dreierbündnisse einträte, wenn zwei oder drei Großmächte angegriffen und in einem Krieg verwickelt werden würden. Als nach dem Willen in Serbien Österreich-Ungarn gesungen war, gegen Serbien vorgegangen, ist für Italien in dem Arm. Gleichwohl erwiderte die italienische Regierung mit der Bedingung, daß Österreich gegen Serbien vorgegangen sei und dadurch das Eintritten Italiens herbeigeführt habe, den Kaiser Österreich für nicht gegeben. Nach machte sie geltend, die österreichische Regierung habe sich, indem sie Italien von dem beschriebenen Ultimatum an Serbien verweigert nicht in dem Sinne nicht habe, eine Erklärung des Artikels 7 des Dreibundvertrages anzunehmen kommen lassen. Die Erfüllung der Artikel 7 wäre begründet gewesen, wenn Österreich auf einen Wächterposten ausgesandt wäre. Wenn hätte jedoch vor Serbienstand in Serbien und auch in Rom erklärt, daß Österreich-Ungarn keine Gebietsveränderung auf Kosten Serbiens betreiben, um den Anspruch der Verhandlungen zu zerstreuen, wurde am 19. März die Garantie der Serbien

Regierung für die Durchführung der Vereinbarungen unmittelbar nach dem Krieg, am 1. August 1914 gebracht. Mit dem ersten bekannten Anstich Österreichs am Ende März 1915, das bereits die Kündigung des italienischen Sprachbuches in Zürich in Aussicht stellte, ging die italienische Regierung nicht ein, sondern erst am 11. April ihre eigenen Vorgehens, wie folgt, bekannt:

Die absolute Lebensbedingung des Trentinos, d. h. mit Einschluß des weit außerhalb der italienischen Sprachgebiete liegenden westlichen Tobiens, eine Grenzbedingung gegenüber Österreich am 1. August mit Einschluß von Glets und Gradiats, die Umwandlung Triests mit seinem bis an die Joniasebene vorgeschobenen Hinterland, die Wiedereingliederung der Provinz Triester Kampdrade Triests die volle Souveränität über Bologna und völliges Desinteressement Österreich-Ungarns in Albanien, hingegen bei Italien eine Anzahl von 200 Millionen Kronen als Abfindung aller Völker und die Übernahme der Verpflichtung an, während der ganzen Dauer des Krieges neutral zu bleiben.

Ein letzter Versuch, den Hebertritt des bisherigen Bundesgenossen in das feindliche Lager zu verhindern, wurde am 10. Mai mit dem noch herablässig erweiternden Julagen der österreichisch-ungarischen Regierung gemacht, die der Reichsminister am 18. Mai verließen hat. Der Artikel der „N. Z.“ ist nicht mit dem Bericht; Soweit der geistliche Herrgott. Nach dieser letzten Darstellung wird kein Gründbuch eines dard ändern können, daß, wenn die italienische Regierung zu dem Besseren gegen die bisherigen Bundesgenossen rief,

die dies unter Bruch von Treu und Glauben und um einen Wächterposten zu werden, dem italienischen Volk mit allen mündigen Österreichern und ohne Hintergedanken dargeboten war.

Salandra „Friedensliebe“

Rom, 20. Mai. Die italienische Presse ist entsetzt über die Darstellung des deutschen Reichsleiters, die durch Salandra (!) des wahren Kerns des Denkens gegen Italien trennen, in den Bericht bringen solle. Sie werde in Italien nur dazu erwecken, weil Salandra und Sonnino Friedensliebe und ehrliche Verhandlungsabsicht förmlich ist. Scherzhaft konnte auch dieses nur über dem Zorn der serbischen Nation. Denkschriften Diplomatiker habe Österreich hinterhältige Komödie unternommen. Die Ablehnung der serbischen Abtrünnigkeit der Gebiete beweise nur die Inaufrichtigkeit der Zentralmacht. (S. 3)

Wie steht's mit der Kriegserklärung?

Rom, 20. Mai. Die „Aber Nazionale“, die ganz beifällig darüber ist, daß die Reichsleiter der „Zentralmacht immer noch nicht zum verfallen, erklärt die Kündigung des Dreibundes als den ersten feindlichen Akt Italiens und schreit hervor, daß ihn Österreich nicht mit der Streiterklärung beantwortet. Viele müßten nun von Italien ausgehen; mit welcher Begründung, daß das Blatt nicht, daß sich aus dem bisher bekannten Inhalt des Gründbuchs leicht erschließen, daß die Erklärung des Artikels 7 des italienisch-österreichischen Vertrags als Verstoß benutzt werden wird. (S. 3)

Przemysl von den Verbündeten umschlossen.

Neue 7000 Gefangene in Galizien.

(W. T. W.) Wien, 20. Mai. Amlich wird verlautbart 20. Mai 1915: Defskij Jaroslaw und bei Sieniawa wurden starke russische Angriffe unter schweren Verlusten des Feindes zurückgeschlagen. Die verbündeten Truppen haben nach Osten und Südosten Raum gewonnen. In den Kämpfen am oberen Dnjepr weitere 5500 Gefangene. Die Russen wurden in dem Abschnitt nördlich Sambor aus ihren Hauptverteidigungsstellungen geworfen. Eine Dorschaft 10 km südwestlich Mosziska erkümmert. An der Pruthlinie ist die Situation unverändert. Nördlich Kolomea brachte ein kurzer Gegenstoß 1400 Gefangene.

Mosziska liegt an der Bahnlinie Lemberg-Przemysl, etwa 25 Kilometer östlich von Przemysl.

